

EU-Projekt zur Seebeprobung von Schleppnetzfangen in der Nordsee erfolgreich abgeschlossen

Wolfgang Weber, Institut für Seefischerei

Von Mitte 1999 bis Mitte 2001 hat die EU ein Projekt finanziert, das von allen Fischereien in der Nordsee und im Skagerrak repräsentative Zahlen über die Zusammensetzung der Schleppnetzfangen liefern sollte. Ziel der Untersuchungen war es, durch Erfassung auch des Discardanteiles am Fang zu einer genaueren Berechnung der Bestandsgröße unserer wichtigsten Nutzfische zu kommen. Außerdem sollten die erhobenen Daten dazu beitragen, Informationen zu liefern, aus denen die Auswirkungen der Fischerei auf das Ökosystem zu erkennen sind.

An dem Projekt 98/097 haben die Anrainerländer Schweden, Dänemark, Deutschland, die Niederlande, Belgien und England aktiv teilgenommen. Insgesamt sind auf 219 Reisen knapp 2800 Hols mit beinahe 8400 Fangstunden untersucht worden. Dieser relativ große finanzielle und personelle Einsatz umfasst allerdings nur 0,25 % des Fischereiaufwandes in diesem Gebiet. Daraus wird deutlich, dass unsere Seeuntersuchungen noch intensiviert werden müssen, um verlässliche Aussagen machen zu können. Darüber hinaus könnten die Fischer die Qualität der Berechnungen verbessern, wenn sie ihre jeweiligen Discardmengen in das Logbuch eintragen würden.

Während in einigen Ländern massive Probleme in der Kooperation zwischen Forschern und der Fischereipraxis zu bewältigen waren, können wir über die Zusammenarbeit mit den deutschen Nordsee-Fischern beinahe nur Gutes berichten. Unsere Fischer wissen, dass die Ergebnisse der Untersuchungen ihnen helfen werden, die Bestände langfristig besser zu nutzen. Außerdem können sie sich darauf verlassen, dass bei einer Veröffentlichung oder Weitergabe, die Daten nicht bestimmten Kuttern zuzuordnen sind. Nur der Kuttereigner wird über die ersten Ergebnisse seiner jeweiligen Reise durch einen kurzen, anschaulichen Bericht informiert.

Jede beprobte Reise gibt wichtige Hinweise für Wachstum und Alter der Fische, die räumliche Verteilung, die Jahrgangsstärken und die Fängigkeit der jeweiligen Netze. Aus Abbildung 1 ist zu erkennen, dass manche Fischereien kaum untermaßige oder unverkäufliche Beifänge haben, wie z.B. die Seelachsfischerei in der nördlichen Nordsee. Hier sind nur 1 bis 4 % des Fanges nicht verwertbar. Junge Seelachse kommen in dem Fanggebiet beinahe nicht vor, daher gibt es kaum Rückwürfe. Von den Beifangarten müssen allerdings zwischen 5 und 30 % wieder über Bord gegeben werden.

Andere Fischereien dagegen, wie die Kaisergranatfischerei in einigen Gebieten und die Seezungenfischerei, können durch ihre engeren Maschen erhebliche Mengen an Jungtieren mitfangen, die als Discards wieder über Bord gespült werden. Wie in Abbildung 2 ersichtlich, wurden in der deutschen Seezungenfischerei je nach Saison und Fangplatz zwischen 20 und 80 % des Fanges nicht verwertet. Bei der Zielart liegen die Rückwürfe zumeist bei 10 %, erstaunlicherweise werden aber auch Werte um 30 % erreicht, die dafür sprechen, dass die Selektivität der Netze durch den Beifang von Seesternen etc. teilweise außer Funktion gesetzt wird. Bei den Beifängen, zumeist Schollen und Klieschen, liegt in dieser Fischerei der Discardanteil zwischen 20 und 90 %.

Ein weiteres Ergebnis ist, dass in der Baumkurrenfischerei die Menge der mitgefangenen wirbellosen Tiere die Fangzusammensetzung signifikant beeinflusst: Bei viel Beifang an Seesternen, Seeigeln und Krabben steigt die Menge an untermaßigen Fischen und die mittlere Länge dieser Jungtiere wird geringer. Technische Hilfsmittel zur Reduzierung von Wirbellosen im Fang könnten in Zukunft also helfen, das Discardproblem abzuschwächen.

EU-project for sea-sampling of demersal trawl catches in the North Sea successfully finished.

Six countries around the North Sea have contributed to an EU-funded project collecting information about the catch composition in commercial fisheries. The aim was, by including that part of the catch, which is discarded after sorting, to gain better knowledge about the real stock size of the most important fish species. Additionally, the data shall contribute to a better understanding of the ecological effects of trawling.

Die Daten dieses und voriger Projekte stehen inzwischen den ICES-Arbeitsgruppen zur Verfügung. Bis sie allerdings für die angestrebten Bestandsberechnungen verwendet werden können, wird eine erheblich längere Zeitspanne benötigt: 8 bis 10 Jahre sind dafür mindestens erforderlich, um verlässliche Berechnungen durchführen zu können. Deshalb haben sich die EU-Mitgliedsstaaten verpflichtet, die Seebeprobung zu einem Dauerprogramm zu machen. Mitarbeiter der Bundesforschungsanstalt für Fischerei werden also auch in Zukunft auf Fischereifahrzeugen mitfahren. Die weiterhin erstrebte gute Zusam-

menarbeit mit den Fischern soll dabei nicht nur helfen, die geforderten Daten zu abzuliefern, sondern unter Einschluss von Discards eine möglichst genaue Bestandsabschätzung zu erreichen. Zusammen mit Verbesserungen in der Anlandestatistik werden damit Voraussetzungen geschaffen, um die Bestandssituation realistisch zu beurteilen. Da dies auch im Interesse der Fischer sein muss, wird immer deutlicher, dass Fischer und Forscher das gleiche Ziel haben. Lediglich über den einzuschlagenden Weg und die Zeitvorstellungen für notwendige Veränderungen muss diskutiert werden.

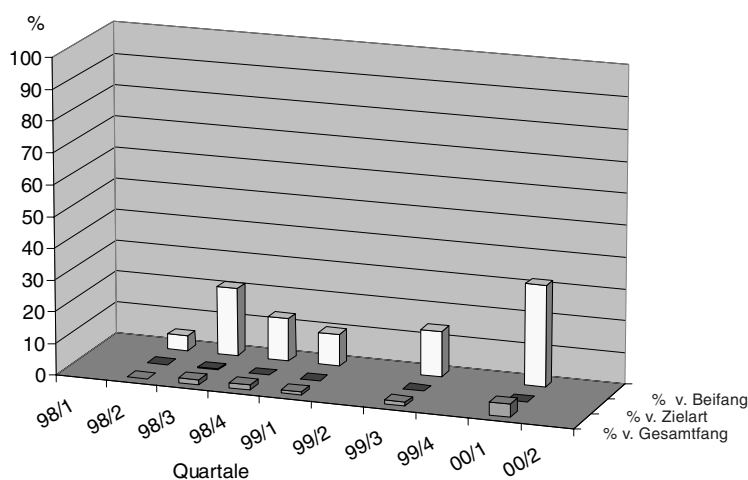


Abbildung 1: Discards in der deutschen Seelachsfischerei der nördlichen Nordsee : 1998 – 2000.
 Discards in the German saithe fishery of the northern North Sea : 1998 – 2000.

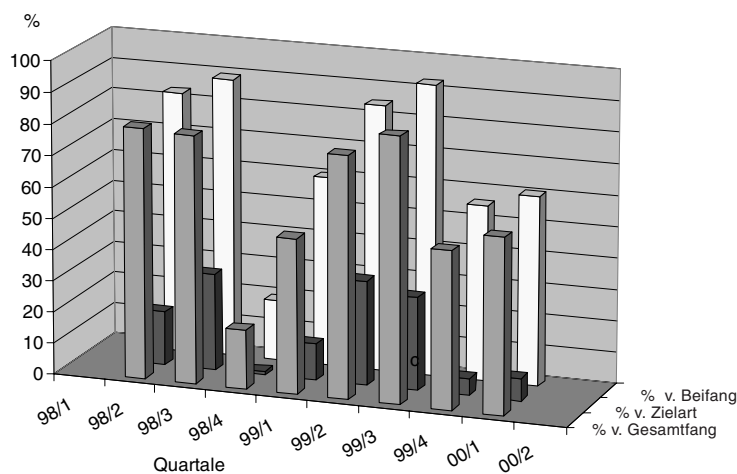


Abbildung 2: Discards in der deutschen Seezungenfischerei der zentralen Nordsee: 1998 – 2000
 Discards in the German sole fishery of the central North Sea: 1998 - 2000